



Programme für lebenslanges Lernen



FRIEDRICH-ALEXANDER
UNIVERSITÄT
ERLANGEN-NÜRNBERG

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg ERASMUS Erfahrungsbericht 2013/14

Persönliche Angaben	
Name, Vorname:	Möhres, Nicole
Studiengang an der FAU:	Sozialökonomik
Gastuniversität:	Universität Bern
Gastland:	Schweiz
Studiengang an der Gastuniversität:	Sozial- und Wirtschaftswissenschaften
Aufenthaltszeitraum (WS, SS oder Jahr):	WS und SS 2013/14
Darf der Bericht veröffentlicht werden?	JA
Wenn JA, dürfen Name und E-Mail veröffentlicht werden?	Nur Name

1. Vorbereitung

Für das Auslandssemester in Bern, habe ich mich über das vom Büro für internationale Beziehungen organisierte Erasmus-Programm an dem Lehrstuhl von Professor Brem beworben. Nach Weihnachten fand dann auch schon das Auswahlgespräch statt, bei dem ich gefragt wurde, weshalb ich ein Auslandssemester absolvieren möchte und warum in Bern. Ich erhielt dann auch ziemlich schnell eine Zusage und die ersten Schritte für die Einschreibung in Bern wurden von der FAU übernommen. Anschließend musste ich bis Ende März ein Anmeldeformular online ausfüllen, das vom Erasmuskordinator in Nürnberg unterschrieben und dann nach Bern geschickt werden musste. Allerdings erhält man immer wieder eine Mail, sodass man genau weiß, was man als nächstes erledigen muss.

Dann habe ich mich auch schon an die Planung gemacht. Ich habe mir genau überlegt, welche Module ich in Bern belegen möchte und wie diese mit meinem Studium in Nürnberg vereinbar sind. Für die Module habe ich dann bei den einzelnen Lehrstühlen Learning-Agreements beantragt. Hier ist es auf jeden Fall ratsam die Learning-Agreements im Vorfeld abzuschließen, da dies um einiges einfacher ist, als aus dem Ausland. Man kann jedoch auch danach noch Änderungen vornehmen. Innerhalb der ersten zwei Studienwochen im Ausland muss dann ein offizielles Learning-Agreement an der FAU eingereicht werden, das aber auch noch einmal geändert werden kann. Dieses Learning-Agreement ist sowohl vom Büro für internationale Beziehungen in Nürnberg als auch vom Department of Business Administration in Bern zu unterschreiben. Dazu erhält man aber auch vor Ort genauere Informationen.

2. Anreise / Visum

Nach Bern bin ich mit dem Auto gekommen, was dahingehend sehr hilfreich war, dass ich einige Grundnahrungsmittel, wie Nudeln, Reis, usw. mitnehmen konnte. Allerdings hat es sich als sehr mühsam herausgestellt einen Parkplatz in Bern zu finden. Die meisten Stellplätze sind blaue Zone und nur mit Parkausweis nutzbar. Den Parkausweis erhält man

jedoch nur, wenn das Auto in Bern zugelassen ist. Ich habe dann zum Glück privat etwas gefunden. Das kann wenn man Pech hat jedoch sehr schnell sehr teuer werden.

Da ich ein ganzes Jahr in Bern war, bin ich auch öfters heimgefahren. Dazu kann ich Mitfahrgelegenheit und die Spartickets bei der Deutschen Bahn sehr empfehlen. Mit dem Zug ist man übrigens auch nicht viel langsamer.

Ein Visum ist für die Schweiz nicht nötig. Man erhält über die Uni eine befristete Aufenthaltsbewilligung.

3. Unterkunft

Bei der Unterkunft habe ich mich für eine private Wohnung entschieden, da ich noch mit einem Bekannten zusammen gezogen bin, der nicht studiert. Die Wohnung war zur Zwischenmiete, was sehr praktisch war, da sie bereits vollständig möbliert und ausgestattet war. Allerdings haben wir die Wohnung über eine Untermietserviceagentur im Internet gefunden und mussten so einiges an Provision zahlen (www.ums.ch).

Die meisten internationalen Studenten in Bern wohnen in den Wohnheimen Fellergut und Tscharnergut. Privat kann man mit Sicherheit vom Preis her etwas günstigeres finden, jedoch hat man im Wohnheim sofort viele Kontakte und ist immer mit anderen Studenten zusammen.

Bei der Suche nach einer Unterkunft können folgende Links hilfreich sein:

www.wg-zimmer.ch

www.vbsl.ch

www.sub.unibe.ch

www.gratis-inserate.ch

www.ums.ch

4. Studium an der Gastuniversität

Besonders beeindruckt hat mich an der Universität Bern das Hauptgebäude. Es ist ein klassischer Bau, von dem man aus den Vorlesungssälen einen direkten Blick auf die Berge hat. Vorlesungen und Übungen sind auf mehrere Gebäude im Länggass-Quartier verteilt. So wird zum Beispiel auch in einer alten Fabrik die hochmodern saniert wurde gelehrt. Hörsäle und Übungsräume sind mit neuester Technik ausgestattet und in allen Gebäuden ist kostenloses WLAN verfügbar.

Die Professoren und Dozenten waren alle sehr aufgeschlossen, freundlich und sehr hilfsbereit.

Die in Bern angebotenen Module kann man auf der KSL-Plattform finden. Am Anfang ist es mir sehr schwer gefallen, mich auf dieser Internetseite zurechtzufinden, aber mit der Zeit bin ich dann klargekommen. Zum Teil kann man auch Masterveranstaltungen für den Bachelor angerechnet bekommen. Allerdings ist es hier ratsam sich kurz bei den für die Vorlesung bzw. Übung zuständigen Betreuern zu informieren, ob diese auch als Bachelorstudent zu besuchen sind.

Einige Vorlesungen sind in Bern auch auf Englisch, so dass man nicht ausschließlich auf Deutsch studieren muss. Was für mich zu Beginn auch sehr hilfreich war, ist dass die sonstigen Vorlesungen auf Hochdeutsch und nicht auf Berndeutsch gehalten werden.

Prüfungen an der Uni Bern können zu zwei Zeitpunkten geschrieben werden. Im Herbstsemester ist der erste Zeitraum Dezember/Januar und der zweite im Februar kurz vor Sommersemesterbeginn. Im Sommersemester waren dieses Jahr die Prüfungen Ende Mai, Anfang Juni. Die zweite Prüfungsphase ist im September.

5. Betreuung an der Gastuniversität

Die Betreuung ist sehr gut. Bei organisatorischen Dingen bekommt man immer rechtzeitig E-Mails mit Informationen, so dass man eigentlich nichts verpassen kann. Die Betreuer im

Internationalen Büro sind auch sehr freundlich und hilfsbereit. Man kann sich bei Fragen immer an das Büro wenden, die einem dann auch sehr schnell weiterhelfen.

6. Sprachkurse an der Gastuniversität

Sprachkurse habe ich keine besucht. Englischkurse sind kostenlos. Außerdem kann man auch einen Berndeutschsprachkurs besuchen, der allerdings kostenpflichtig ist.

7. Ausstattung der Gastuniversität

Für die Nutzung der Bibliothek ist ein einmaliger Ausweis zu beantragen. Dieser kostet 20 CHF und wird direkt in der jeweiligen Bibliothek ausgestellt. Der Bibliotheksbestand ist auf mehrere Gebäude und Fakultäten aufgeteilt. Für die meisten besteht ein Kurier, so dass man nicht extra zur nächsten Bibliothek fahren muss. Auch aus Basel können Bücher bestellt werden. Dies kostet dann allerdings pro Buch 5 CHF. Zum Lernen findet man in den einzelnen Bibliotheken immer einen Platz.

Die Computerräume sind zum Teil etwas klein, dafür ist es aber auch ruhig darin. Da die meisten Studenten ihre eigenen Laptops benutzen, ist auch immer ein PC zur Benutzung verfügbar. Auf den PCs sind alle wichtigen Windowsprogramme und auch Stata und SPSS installiert.

8. Alltag, Finanzielles & Freizeit

In der Stadt Bern ist der Bundessitz der Schweiz. Von der Größe her ist es etwas kleiner als Nürnberg. Besonders sehenswert sind das Bundeshaus, die Zytglogge und die Laupen in der Altstadt. Außerdem ist es sehr zu empfehlen die Stadt einmal von oben gesehen zu haben. Dazu fährt man entweder auf den Gurten, den Hausberg von Bern oder besucht den Rosengarten. Natürlich darf auch ein Besuch des Bärengrabens nicht fehlen. Hier kann man drei Bären beim spielen im Wasser oder beim Sonnen beobachten. Ein weiteres Highlight ist das Aare-Schwimmen. Dabei lässt man sich im türkisfarbenen Wasser flussabwärts treiben und hat eine ganz besondere Aussicht auf die Stadt.

Im Berner Oberland und den umliegenden Kantonen gibt es auch einiges zu entdecken. Egal ob wandern, Besuch von Käserei und Schokoladenfabrik oder Stadtbummel durch Städtchen wie Thun, Solothurn oder Murten, es ist für jeden etwas dabei. Mir hat von den Städten her besonders gut Murten und Neuchatel gefallen, die beide am See liegen und vom Flair her ganz besonders sind. Im Winter war ich auch öfters zum Langlaufen im Naturschutzgebiet Gantrisch, wo man auch eine tolle Aussicht auf die Berge hat. Für alle die kein Auto mitbringen, ist es zu empfehlen, sich ein Halbtax-Abo zu kaufen, mit dem man auf Zugtickets und auf weitere Tickets 50% Nachlass bekommt. Außerdem gibt es so genannte Gemeindetageskarten für ca. 48 CHF mit denen man den ganzen Tag in der kompletten Schweiz fahren kann und zum Teil auch noch Rabatte bekommt.

Von den Lebenshaltungskosten ist die Schweiz auf jeden Fall teurer als Deutschland. Von den Mietkosten muss man für ein WG-Zimmer bzw. einem Wohnheimplatz mit 500-600 CHF rechnen.

Es ist zu empfehlen, ein Konto in der Schweiz zu eröffnen. Dies ist bei den meisten Banken für Studenten kostenlos. Zum Telefonieren habe ich mir eine Sim-Karte von Aldi Suisse gekauft. Diese ist vergleichbar mit dem Aldi-Talk-Angebot in Deutschland und man kann auch verhältnismäßig günstig ins europäische Ausland telefonieren. Hier ist es auch möglich, eine Internetflatrate für etwa 10 CHF zu buchen. Da ich allerdings sowohl zu Hause als auch in der Uni WLAN zur Verfügung hatte, habe ich dieses Angebot nicht genutzt.

Für Austauschstudenten ist es grundsätzlich möglich für 15 Stunden in der Woche zu arbeiten. Es ist relativ einfach einen Nebenjob zu finden. Man benötigt dafür eine Arbeitsbewilligung, die man aber leicht über die Universität erhält. Die Bezahlung ist in der

Schweiz auch für Nebenjobs sehr gut. Meistens bekommt man zwischen 20 und 25 CHF pro Stunde.

9. Fazit

Die Schweizer Studenten waren alle sehr aufgeschlossen und freundlich. Allerdings war es auch sehr schwierig engere Kontakte zu knüpfen. Zu Beginn war es etwas schwierig, alles in Berndeutsch zu verstehen. Mit der Zeit wurde es aber immer einfacher. Und viele Schweizer bemühen sich auch darum, mit einem Hochdeutsch zu reden.

Die Universität an sich und die Organisation des Auslandsstudiums haben mich besonders überzeugt. Alles hat reibungslos funktioniert und man hat sich immer sehr gut aufgehoben gefühlt.

Als negativ betrachte ich das hohe Preisniveau der Schweiz. Dadurch hat man die ein oder andere Aktivität nicht unternommen. Allerdings lernt man dadurch mit seinem Geld umzugehen.

10. Wichtige Ansprechpartner und Links

An der Universität Bern ist vor allem Martina Thürig für alles Organisatorische rund ums Erasmus-Programm zuständig (martina.thuerig@int.unibe.ch).

Links für Unterkunft: www.wg-zimmer.ch
www.vbsl.ch
www.sub.unibe.ch
www.gratis-inserate.ch
www.ums.ch

Link für Vorlesungsverzeichnis: www.ksl.unibe.ch

Datum:

Unterschrift: